Die Urgemeinde in Jerusalem (Kapitel 1–8)[1]

§ 1 *Die* inscriptio

Bevor wir zum Proömium des δεύτερος λόγος *(deuteros logos)* des Lukas[2] kommen (Apg 1,1–8), befassen wir uns in aller Kürze mit der Überschrift dieses zweiten Buches, technisch: der *inscriptio*. Diese lautet πράξεις ἀποστόλων *(praxeis apostolōn)*, wie Sie der Ausgabe von Nestle/Aland unschwer[3] entnehmen können.

---

[1] Eine Liste mit Literatur zur Apostelgeschichte finden Sie im Internet auf meiner Seite `www.die-apostelgeschichte.de`. Diese wird ständig aktualisiert. Daher biete ich auf diesen Seiten kein eigenes Literaturverzeichnis.

Zitierweise für die Kommentare zur Apostelgeschichte

Die Kommentare zur Apostelgeschichte werden im folgenden nur mit dem Vornamen und dem Namen des Verfassers zitiert (eine Liste all dieser Kommentare mit genauen bibliographischen Angaben findet sich auf der genannten Seite über die Apostelgeschichte); alle andern Literaturangaben sind vollständig, von Abkürzungen wie Nestle/Aland, Bauer/Aland, BDR, LSJ und ähnlichen abgesehen.

***caveat lector:* Vielleicht sind es verschiedene Verfasser …**

[2] Diese Formulierung beschreibt einen weitreichenden Konsens, den ich nicht mehr teile: Demnach hat der von uns so genannte Lukas zwei Bücher verfaßt, erstens das Lukasevangelium und zweitens die Apostelgeschichte. Man spricht daher auch von dem lukanischen Doppelwerk.

Seit meinem Hauptseminar im Wintersemester 2014/2015 mit dem Thema:

Ein und derselbe Lukas?

Stammt die Apostelgeschichte wirklich vom Verfasser des Lukasevangeliums?

halte ich das nicht mehr für gesichert. Wir werden darauf im Verlauf dieses Semesters noch des öfteren zurückkommen.

Ich benutze die 27. Auflage des Nestle/Aland, da ich keinen Grund sehe, zur 28. Auflage zu wechseln (aber etliche, die dagegen sprechen …)

[3] Das ist vielleicht ein wenig übertrieben, dieses „unschwer". Denn ein Blick in die Ausgabe von Nestle/Aland fördert fünf verschiedene Lesarten für die *inscriptio* zutage:

LA I: πράξεις
ℵ (nach der Erläuterung S. 735 nicht von erster Hand: *secunda manu*); 1175 und wenige weitere Handschriften

LA II: πράξεις ἀποστόλων
B und D mit kleineren Abweichungen; Ψ sowie wenige weitere Handschriften

LA III: αἱ πράξεις τῶν ἀποστόλων
323[s] [*supplementum* zur Handschrift 323, vgl. die Einführung des Nestle/Aland, S. 13*]; 925; 1241 mit kleineren Abweichungen und andere Handschriften

LA IV: πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων
453; mit kleineren Abweichungen auch: 614, 1505, 1704 und 1739[s]; 1884 und viele weitere Handschriften

LA V: Λουκᾶ εὐαγγελιστοῦ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων
33; 189; 1891; 2344 und weitere Handschriften

Zusatz zu Anm. 3:[4]

Da die Anmerkung Nr. 3 ohnehin schon viel zu lang geraten ist, sei hier noch ein Zusatz in Form eines Exkurses hinzugefügt.

Die Handschrift 1704 bietet eine besonders ausführliche Fassung, vgl. Nestle/Aland[27], S. 735: πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων συγγραφεὶς παρὰ τοῦ ἁγίου Λουκᾶ τοῦ ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ.

Im Apparat unserer Ausgabe wird dies als geringfügige Abweichung rubriziert, vgl. die Erklärung zu den in runden Klammern erscheinenden Zeugen auf S. 12*: „In Klammern () werden Zeugen verzeichnet, die geringfügig von der Variante abweichen, bei der sie stehen ...“

Vergleicht man die beiden Fassungen, so ergeben sich die folgenden Abweichungen:

1. Lukas wird als Verfasser genannt.
2. Dieser wird mit dem Epitheton »heilig« ausgezeichnet.
3. Er wird als Apostel bezeichnet – was ungewöhnlich ist, um es zurückhaltend zu formulieren.
4. Er wird als Evangelist bezeichnet.

Dem gegenwärtigen Protokollanten scheint es einigermaßen abenteuerlich, all diese zusätzlichen Informationen als geringfügig zu qualifizieren. Wenn diese Informationen geringfügige Abweichungen sein sollen, erhebt sich die Frage: Was wären dann erhebliche?

Im übrigen wäre die Handschrift 1704 *und* 614 (s. auch S. 735) eher doch unter LA V zu rubrizieren gewesen, als »geringfügig« abweichend. Für die Herausgeber scheint aber der Beginn der Varianten mit πράξεις o.ä. entscheidend zu sein (Hinweis von Jens Börstinghaus).

Die Handschrift 614 ist in einer gesonderten Ausgabe verfügbar[5]; von ihr werden wir im weiteren Verlauf der Vorlesung noch gelegentlich zu reden haben.

* * *

Man sieht: Der Titel wächst immer weiter in die Länge. Allerdings wird man die kürzeste Fassung (LA I) schwerlich für die älteste halten. Vielmehr empfiehlt es sich, bei der von den Herausgebern gewählten Fassung, der LA II also, zu bleiben.

[4] Wer sich für diese textkritische Frage nicht interessiert, mag sowohl die Anmerkung selbst als auch diesen Zusatz überschlagen. Ich versuche in dieser Vorlesung, alles von mir bisher Erarbeitete festzuhalten im Blick auf einen künftigen Kommentar; für Studierende mag da manches ausgeführt sein, was nicht unbedingt examensrelevant ist.

Etliche dieser Korrekturen und Zusätze entstammen meinen im WS 2005/2006 und im SS 2007 durchgeführten Lektüren zur Apostelgeschichte, die ich gemeinsam mit dem Kollegen Stephan Schröder (Gräzistik) veranstaltet habe, ohne daß ich diese Übernahmen im einzelnen kennzuzeichnen für nötig befunde hätte. Über die Ergebnisse dieser beiden Übungen informieren die Protokolle, die im Netz zugänglich sind (ebenfalls unter `www.die-apostelgeschichte.de`).

[5] *A. V. Valentine-Richards:* The Text of Acts in Codex 614 (Tisch. 137) and its Allies, Cambridge 1934.

Generell kann man sagen, daß die neutestamentlichen Buchüberschriften nicht von den Verfassern der jeweiligen Bücher selbst stammen. Mögen die Evangelienüberschriften auch sehr alt sein und im Fall des lukanischen Doppelwerkes sogar auf „eine Initiative des Gönners Theophilus" zurückgehen[6] – das ist Hengelsche Spekulation –, vom Verfasser selbst stammen sie jedenfalls nicht. Richtig bemerkt Conzelmann in seinem Kommentar zur Stelle: „Die inscriptio πράξεις *[praxeis]* + ἀποστόλων *[apostolōn]* B (D schreibt πραξις *[praxis]*, was als Itazismus anzusehen ist) ist schwerlich ursprünglich".[7]

Dies ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil die beiden Bücher des Lukas ursprünglich ja eine Einheit bildeten und vom Verfasser auch so gedacht waren, wie wir bei der Interpretation des Proömiums in § 2 sogleich sehen werden. Erst durch die Trennung im Rahmen der neutestamentlichen Reihenfolge wurde überhaupt ein Titel für das zweite Buch erforderlich:

Luk	Joh	Apg

Conzelmann beruft sich in diesem Zusammenhang auf den einschlägigen Artikel im ThWNT, wo es heißt: „Der Titel der Apostelgeschichte, πράξεις ἀποστόλων *[praxeis apostolōn]*, stammt nicht von Lukas selbst, sondern wohl aus dem 2. Jahrhundert. Keines der beiden Worte deckt sich mit dem Sprachgebrauch u[nd] der Absicht des L[u]k[as]. Dieser braucht πράξεις *[praxeis]* sonst nie in Anlehnung an die res gestae at.licher oder hell[enistischer] Prägung ..., u[nd] ἀπόστολοι *[apostoloi]* sind für ihn, mit Ausnahme von Ag 14,4.14, nur die Zeugen des ganzen Leidens u[nd] der Auferstehung Jesu (Ag 1,21f), was für die Hauptgestalt P[au]l[u]s gerade nicht zutrifft. Vor allem aber sind nach Lk nicht die

[6] *Martin Hengel:* Die Evangelienüberschriften, SHAW.PH 1984,3, Heidelberg 1984, S. 49f.

[7] *Hans Conzelmann*, S. 24. Nicht nur im Rahmen der neutestamentlichen Schriften gilt, daß die Titel in der Regel nicht auf den jeweiligen Verfasser zurückgehen. Dies ist bei antiken Prosaschriften überhaupt der Fall. Zum Problem vgl. *Bianca-Jeanette Schröder:* Titel und Text. Zur Entwicklung lateinischer Gedichtüberschriften. Mit Untersuchungen zu lateinischen Buchtiteln, Inhaltsverzeichnissen und anderen Gliederungsmitteln, UALG 54, Berlin/New York 1999.

Ich übernehme hier und im folgenden (wie oben schon gesagt, vgl. Anm. 4!) Ergebnisse aus den im WS 2005/2006 und im SS 2007 durchgeführten Lektüren zur Apostelgeschichte, die ich gemeinsam mit dem Kollegen Stephan Schröder (Gräzistik) veranstaltet habe, ohne dies im einzelnen zu kennzeichnen.

Ap[ostel] das Subj[ekt] der Taten, sondern der erhöhte Herr durch sein Wort, durch das er von Jerusalem zum Mittelpunkt der Welt, nach Rom zieht. Die Betonung des Handelns Christi macht es aber auch wieder fraglich, ob die vorgeschlagene Übers[etzung] *Taten und Erfahrungen* ... der Sache besser gerecht wird als der Hinweis auf die res gestae."[8]

Was zunächst das Wort πρᾶξις *(praxis)* angeht, so gibt es dafür je einen Beleg im Lukasevangelium (Luk 23,51) und in der Apostelgeschichte (Apg 19,18). Der Beleg Luk 23,51 steht in der Geschichte von Joseph aus Arimathaia, dem Ratsherrn in Jerusalem, der mit der Hinrichtung Jesu nicht einverstanden war, und der daher bei Pilatus die Leiche Jesu erbittet. Zur Begründung seiner abweichenden Haltung heißt es in v. 51:

οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν
houtos ouk ēn synkatatetheimenos tē boulē kai tē praxei autōn
Dieser war nicht einverstanden mit ihrem Beschluß und ihrer bösen Tat[9]

Das ist ersichtlich nicht dieselbe Verwendung unseres Begriffs wie in der *inscriptio* der Apostelgeschichte.

Der Beleg aus der Apostelgeschichte selbst, in Apg 19,18, findet sich im Abschnitt über die Tätigkeit des Paulus in Ephesos. Da heißt es:

πολλοί τε τῶν πεπιστευκότων
ἤρχοντο ἐξομολογούμενοι καὶ ἀναγγέλλοντες τὰς πράξεις αὐτῶν.
polloi te tōn pepisteukotōn
ērchonto exhomologoumenoi kai anangellontes tas praxeis autōn.
Viele der zum Glauben Gekommenen
kamen, um zu bekennen und mitzuteilen ihre bösen Taten.[10]

Auch hier wird das Wort, das uns interessiert, ganz anders gebraucht als in der *inscriptio* der Apostelgeschichte. Auch hier ist der Sinn: *böse Tat*. Diese Bedeutung können wir für die *inscriptio* überhaupt nicht brauchen.

---

[8] *Christian Maurer:* Art. πρᾶξις, ThWNT VI (1954), S. 643–645; hier S. 644f.

[9] Zur Übersetzung des πρᾶξις an dieser Stelle vgl. den einschlägigen Artikel bei Bauer/Aland, Sp. 1398–1399, unter Nr. **4.b.**!

[10] Zur Übersetzung von τὰς πράξεις αὐτῶν an dieser Stelle ist der zitierte Artikel im Wörterbuch von Bauer/Aland an der genannten Stelle zu vergleichen; die Autoren denken in diesem Zusammenhang an „gewisse Zauberhandlungen"; das ist hier nicht zu diskutieren.

Zwischenergebnis

Wir kommen daher zu dem Zwischenergebnis: Weder im Lukasevangelium noch in der Apostelgeschichte wir das Wort πρᾶξις *(praxis)* so gebraucht wie in der *inscriptio* der Apostelgeschichte. Die Annahme, diese gehe auf den Verfasser des Lukasevangeliums oder auf den Verfasser der Apostelgeschichte zurück, liegt daher nicht nahe.

Dasselbe Ergebnis erzielt man auch, wenn man sich dem Begriff ἀπόστολος *(apostolos)* zuwendet; wir können uns hier auf die Apostelgeschichte selbst beschränken. Hier nämlich bietet der Verfasser in 1,21–22 sozusagen eine Definition für den Begriff »Apostel«. Grundlegende Voraussetzung für einen solchen ist dieser Definition zufolge, daß dieser „den Herrn Jesus" von der Taufe bis zur Himmelfahrt begleitet haben muß. Dies trifft – um nur das herausragende Beispiel zu nennen – für Paulus überhaupt nicht zu, der doch die zentrale Figur im zweiten Teil der Apostelgeschichte ist (Kapitel 16–28).[11] Der Held des zweiten Teils ist dieser Definition zufolge gar kein Apostel! Wenn der Verfasser seine Definition ernst nimmt – und davon müssen wir ja ausgehen –, dann kann er den Begriff »Apostel« in der Überschrift nicht verwenden, trifft er ja nur für weniger als die Hälfte des Buches zu.

Zwischenergebnis

Unser zweites Zwischenergebnis lautet also: In der Überschrift wird der Begriff »Apostel« in einer Weise gebraucht, die dem Buch selbst ganz fremd ist; der Verfasser der Apostelgeschichte kann diese Überschrift mithin nicht formuliert haben.

* * *

Anderer Auffassung ist Theodor Zahn, der in seinem Kommentar zur Apostelgeschichte diesen Titel πράξεις τῶν ἀποστόλων *[praxeis tōn apostolōn]* für ursprünglich hält. Er hält die „Annahme" für „gesichert", „daß L[u]c[as] selbst dem zweiten Buch seines Werkes diesen Titel gegeben habe . . . . Er ist, was ein Buchtitel sein soll, ein abgekürzter Ausdruck für die Gegenstände, deren Darstellung dem Schriftsteller beim Übergang vom ersten zum zweiten Teil seines Werkes als seine nächste Aufgabe vorschwebte. Während L[u]c[as], wie mancher andere Schriftsteller seiner Zeit und der Folgezeit, beim Beginn seiner groß angelegten Arbeit noch nicht über einen das ganze Werk umfassenden Titel mit sich einig war, war es ihm ein Bedürfnis, beim Übergang vom ersten zum zweiten Buch den damit erreichten Wendepunkt durch einen vor-

[11] Auch zuvor schon ist Paulus wichtig, vgl. nur die Kapitel 9, 13–14 und 15!

gesetzten Sondertitel gegensätzlich hervorzuheben."[12] Diese Auffassung ist jedoch nicht haltbar, weil sie den Sprachgebrauch des Lukas nicht hinreichend berücksichtigt: Nach Lukas ist Paulus kein Apostel, wie die »Definition« des Apostels in 1,21f. zeigt – aber mehr als die Hälfte des Buches handelt von Paulus. Die Überschrift ist also – lukanisch gedacht – nicht zutreffend; sie kann mithin nicht auf Lukas zurückgehen.

Zusammenfassung

Conzelmann stellt ganz allgemein fest: „Für das griechische Buch ist ein Titel auch in der hellenistischen Zeit entbehrlich . . . ."[13] Wir halten fest: Daß Lukas seinem Doppelwerk einen Titel gegeben hat, ist wegen der antiken Gepflogenheiten unwahrscheinlich. Der in den griechischen Handschriften überlieferte Titel seines zweiten Buches geht in keinem Fall auf den Verfasser selbst zurück, da er dem Sprachgebrauch des Lukas nicht entspricht und theologisch im Widerspruch zu seinen Überzeugungen steht.

Dasselbe gilt *mutatis mutandis*, wenn man mit zwei unterschiedlichen Verfassern für die beiden Bücher rechnet. Die obige Argumentation, die gegen die Überschrift spricht, ist der Apostelgeschichte selbst entnommen; sie gilt daher unverändert für den, der mit einem zweiten Verfasser für das zweite Buch rechnet.

(Neufassung im Winter 2016/2017, 15. X. 2016 um 17.17 Uhr)

---

[12] *Theodor Zahn*, S. 9.

[13] *Hans Conzelmann*, S. 24.